

"Simulanten" unter sich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **35 (1927)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie hat sich der Erkrankte zu verhalten?

Wer Verdacht hat, sich angesteckt zu haben, der suche bei den leisesten Anzeichen ohne falsche Scham den Arzt auf. Je früher die Krankheit behandelt wird, um so sicherer ist die Heilung. Jede Verschleppung aber kann Schaden stiften, der nicht mehr wieder gutzumachen ist. Vor Quacksalbern und Unkundigen kann nicht dringend genug gewarnt werden.

Jeder Geschlechtskranke ist ansteckend. Er hat sich daher streng von jedem geschlechtlichen Verkehr fernzuhalten. Heiraten darf er erst, wenn nach erfolgreicher Behandlung der Arzt es ihm erlaubt.

Wer sich geschlechtskrank weiß und trotzdem einen Gefunden der Gefahr der Ansteckung aussetzt, handelt niederträchtig und ist vor dem Gesetz strafbar.

Transports par ambulance-automobile.

Déficits jadis. — Bénéfices aujourd'hui.

Une section de la Croix-Rouge possédait une auto-ambulance et pourvoyait au transport des malades. Mais c'était une lourde charge pour ses finances modestes puisque le plus grand nombre des malades n'avaient pas de quoi acquitter le prix de leur transport. C'est ainsi qu'en 1925, sur un total de 90 courses de l'ambulance, la section ne put récupérer que le prix de 55 transports.

Comment remédier à cette situation déficitaire?

Le comité de la dite section établit un règlement dont l'article unique est libellé comme suit:

« Le paiement d'une cotisation de 10 centimes par semaine donne à l'abonné ou à un membre quelconque de sa famille

vivant avec lui, le droit de se faire transporter gratuitement — par ambulance — autant de fois que la chose est nécessaire, et dans un rayon de 75 km. Les cotisations peuvent être versées à la semaine (10 cts.), au mois (40 cts.), au trimestre (fr. 1.20) ou à l'année (fr. 5). »

L'ambulance en question est à la disposition des malades jour et nuit; deux ambulanciers l'accompagnent à chaque course, ainsi qu'une infirmière si le besoin s'en fait sentir.

Depuis 18 mois que cette section a inauguré ce genre de service, elle fait des bénéfices.

Exemple à imiter, n'est-ce pas?

D^r M^l.

« Simulanten » unter sich.

An der Schlussprüfung des Krankenpflegekurses beim Samariterverein Oerlikon durch zwei Knaben vorgetragen, verfaßt von einer Hilfslehrerin in Weinigen.

Karli:

So, Hansli! Saperemänt,
Bist du en chlyne Patient!
Was mached's au mit dir?

Hansli:

Sie mached allerhand mit mir.
Ich bin halt gar en chranke Ma
Und mueß halt alli Uebel ha!
Bald fehlt's am Arm und bald am Bei;
Dänn ha-n-i wieder Gallestei,
Ha Lungeentzündig, im Hals es Gschwür,
Ha Hirnhutentzündig, en Chopf wie-n-es
Für,

Ha Magechräbs und Diphtherie,
Ha alles, was cha mügli sy.
Zum Glück aber fühli niene en Schmerz
Und ha na immer es ganz gsunds Herz;
Trogdem sie säged, 's mach 130 Schläg,
Bin i doch immer na ordentli z'wäg.
Me pflägt mi ja ganz guet und nett
Und leit mi hübscheli is Bett.

